

der Zustand seiner Frau sei hoffnungslos. So schnell er auch reiste, so kam er doch zu spät. Madame war gestorben und bereits begraben. Der Arzt, welcher den Rath begleitete, theilte ihm eine Idee mit, deren Ausführung der untröstliche Wittwer für fromme Pflicht hielt. Die Leiche wurde ausgegraben und der künftige Francois de Cuville verdankte sein Leben der fruchtbareren Operation, welche der Sage nach Cäsar das Dasein gegeben hatte. Dieses gewiss höchst seltene und vielleicht beispiellose Factum ist gerichtlich vollständig beglaubigt und gestattet keinerlei Zweifel; auch ist dasselbe bereits in verschiedenen wissenschaftlichen Werken allegirt worden. Jedenfalls war es ein trauriges Debüt für den jungen Francois, und die Matronen der Umgegend erman- gelten nicht, dem Neugeborenen ein Leben voll Leiden und Schmerzen zu prophezeien, und niemals ist eine Weissagung trauriger in Erfüllung gegangen.

Nachdem das Leben des äußerst schwächlichen Kindes durch Aufgebot aller Kunst und Sorgfalt erhalten worden, gedieh dasselbe zu- sehends und entwickelte sich sogar im Laufe der Jahre außerordentlich kräftig; nur ver- schwand keinen Augenblick die Todtenblässe, welche das Gesicht bedeckte und welche seine Zeitgenossen als Mitgift aus dem Grabe be- zeichneten.

Sechszwanzig Jahre später, im October 1562, wurde Rouen, damals von den Hugenotten besetzt, durch eine Armee von 18,000 Mann belagert, an deren Spitze sich Carl IX. und der Herzog von Guise befanden. Francois von Cuville diente in Rouen unter den Befehlen des Grafen Montgommery (desselben welcher Heinrich II. im Tourney erstochen), und war mit der Vertheidigung einer Bastion betraut. Eines Morgens, als er an der Spitze seines Fähnleins eben einen Sturm des Fein- des abschlug, sank er von einer Kugel getrof- fen. Das Geschoss, durch die linke Wange eingedrungen, kam hinten am Halse wieder heraus. Die Soldaten trugen ihren unglück- lichen Führer bei Seite; er gab kein Lebens- zeichen und wurde auf Befehl des Fähndrichs auf dem Glacis niedergelegt. Zwei Arbeiter, welche mit Schanzarbeit beschäftigt waren, sie- len unversehens über den vermeinten Todten her, plünderten ihn vollständig aus, rissen ihm die reiche Kleidung ab und warfen den nack- ten Körper in den Graben. Später machten sie es mit einem zweiten Gefallenen ebenso, legten die Körper aufeinander und warfen Erde darüber. Als endlich die Kugeln dichter fielen salbirten sich Beide, und so war Francois zum zweitenmal lebendig begraben.

Der Kampf hielt den ganzen Tag über an, bis die königlichen Truppen zurückgeschlagen waren. Am Abend erfuhr Francois treuer

Diener das Schicksal seines Herrn, ließ sich die Stelle zeigen und begann nach der Leiche zu suchen, um sie nach dem Erdbegräbniß der Familie zu schaffen. Nach vieler Mühe fand er den Körper; das Angesicht war schrecklich anzuschauen; eine tiefe Wunde in der Wange, Alles von Blut und Koth überdeckt. Der Diener wusch mit treuer Sorgfalt das Gesicht seines Gebieters ab; indem er sich hierbei über ihn hinbeugte, glaubte er einem schwachen Hauch aus den entfärbten Lippen zu begegnen. Er lud sich augenblicklich die Leiche auf und trug sie nach dem nächsten Spital; allein kein Arzt wollte Hand anlegen. Der Diener trug da- her seinen Herrn in seine eigene Wohnung, legte ihn auf sein Bett und dort blieb Cuville zwei Tage und Nächte ohne Lebenszeichen liegen. Am dritten Tage schickte die inzwischen benachrichtigte Familie den Chirurgen Guereute. Dieser sondirte die Wunde und verordnete einige Mittel. Der Verwundete blieb noch vier Tage ohne Bewegung und Sprache liegen, bis er endlich die Augen aufschlug und einige Worte hervorstammelte. Von diesem Augenblicke an wurden alle möglichen Mittel angewandt und er gewann in der That etwas an Kräften.

Am 23. October erfolgte der letzte Sturm, welcher die Stadt in die Gewalt der König- lichen brachte. Alles floh und nur der Diener blieb bei Francois zurück. Ein Haufen be- trunkenen Marodeurs stürmte ins Haus, quar- tierte sich ein und wurde Cuville, alles Bittens und Flehens seines treuen Nicolas ungeachtet, hinausgeworfen. Außer sich vor Verzweiflung schlug der Diener einen der Landsknechte mit einem Stuhl zu Boden, um im nächsten Augenblicke, von dessen wüthenden Kameraden durch- bohrt zu werden. Sein Leichnam wurde in den Hof geworfen; und damit der immer noch halb ohnmächtige Cuville kein Zeugniß ihrer Missethat ablegen möge, fasten sie ihn und warfen ihn zum Fenster hinunter.

Zum Glück war dieses nicht sehr hoch über dem Erdboden und so fiel der Unglückliche bes- ser als 60 Jahre später Elawata und Mar- tinez auf demselben ungewöhnlichen Wege. Ueberdies milderte ein Haufen Mist die Kraft des Falles. Nach einiger Zeit kam Cuville wieder zu sich, er fühlte eine eisige Kälte und als er sich mit großer Beschwerde auf seinem Mistlager umdrehte, fand er sich Seite an Seite mit einem Leichnam; es war der seines Dieners und einzigen Freundes. Dieser An- blick rief ihm alle eben erlebten Schreckensbil- der zurück; voll Verzweiflung und von Allen verlassen, suchte nun der junge Mann freiwillig den Tod. Er grub mit den Füssen ein Loch in den Mist und kroch hinein, als sein eigener Todtengraber. Wäre es nicht durch unverdächtige Zeugen erwiesen, daß der Aermste drei Tage und Nächte in dieser Lage, mit einer

fürchterlichen Wunde vom Fieber und brennen- den Durste verzehrt, zugebracht habe, — wer würde es glauben? Erst nach Ablauf dieser Zeit wurde er gefunden. Herr v. Croisset, sein Vetter, hatte zufällig erfahren, Francois sei verwundet in der Stadt zurückgeblieben. Auf der Seite des Königs stehend, war es ihm ein leichtes, alle Hindernisse zu überwin- den und die Stelle zu ermitteln, wo er aller- dings nichts anderes als einen Leichnam zu finden erwartete. Er fand seinen Vetter voll- ständig im Mist eingegraben, bis zur Unkennt- lichkeit entstellt, anscheinend leblos, nur das Auge noch nicht erloschen. Nochmals wurde Alles erdenkliche angewandt und nach sechs Monaten war der junge Mann vollständig hergestellt.

Nun schien des Glückes Sonnenwende ein- getreten zu sein; nach so gräßlichen Leiden suchte der noch so junge Mann das Leben zu genießen; wer will es ihm verargen? Nach der Thronbesteigung Heinrich VI. wurde er gleich- diesem katholisch, 1590 Kriegskommissär erhielt dann ein Kommando und zeichnete sich vor- theilhaft aus. Als Deputirter bei den Gene- ralständen, machte er die Bekanntschaft d'Au- biques, welcher uns folgende Notiz überliefert hat: „Ich sah ihn 42 Jahre nach seinem letzten Abenteuer als Deputirter der Norman- die: so oft er unterzeichnete, schrieb er jedes- mal unter seinen Namen:

„Francois de Cuville, dreimal gestorben, dreimal begraben und dreimal auferstan- den durch die Hand Gottes.“

Und dieser Mann, welchem schon die Schwelle des Lebens verwehrt schien, brachte sein Alter auf 83 Jahre.

Charade.

Für unsere erste, die des Ganzen sich erfreut, Ihm Hoffnungen und Wünsche weist, Gestalte sich in neuem Glanze Die letzte durch das thät'ge Ganze!

Auflösung der Charade in Nr. 75: **K a g e n b u c k e l**

Nächsten Sonntag haben

Backtag

Victor Renz. Schneider. Meurer.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 27. September 1864.

Getreidegattungen.	Zahl der ver- kauftten Centner.	Mittelpreis pro Centner.
Kernen	29	fl. 6 —
Roggen	—	— —
Gerste	—	— —

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 78.

Dienstag den 4. October

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. **Namens-Änderung.**

Der Bauer Daniel Aupperle von Cottweil hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen auf den ihm von seiner jetzigen Ehefrau beigebrachten, am 15. Juni 1852 geborenen Knaben Jakob Gschwind übertragen zu dürfen. Dieß wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige gegründete Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen der unerstrecklichen Frist von drei Monaten bei Oberamt geltend zu machen sind und daß nach Ab- lauf dieser Frist dem Gesuche von Seiten der K. Kreisregierung stattgegeben werden wird.

Den 23. September 1864.

K. Oberamt. **Zais.**

Schorndorf. Die Mobilien-Feuerversicherungs-Agenten werden an alsbaldige Einsendung ihrer vierteljährigen Verzeichnisse — resp. Fehlsurkunden — erinnert.

Den 3. October 1864.

K. Oberamt. **Zais.**

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen die Kaminfeger im letzten Quartal Defekte entdeckt haben, werden aufgefordert, für alsbaldige Erledigung derselben zu sorgen und bis 1. November Vollzugsbericht anher zu erstatten.

Schorndorf, den 3. October 1864.

K. Oberamt. **Zais.**

Plüderhausen, D.-A. Welzheim. Backhaus- und Obstbörre-Verpachtung.

Das im Laufe des Sommers neuer- baute Gemeindebackhaus mit Obstbörren, bestehend aus 2 Backöfen je 36 Laibe haltend, 1 Backstube und Vorplatz, 2 Börren mit je 24 Hurden, 7' lang und 1' 5" breit, welche besondere Feuerun- gen haben, sowie einer Bäckerwohnung, kommt am

Samstag den 8. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf ein oder drei Jahre zur Verpach- tung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Auswärtige wollen sich mit Zeugnissen über Vermögen und Brauchbarkeit als Bäcker ausweisen, wobei bemerkt wird, daß nur tüchtige, solide Bäcker Aussicht auf Uebertragung der Bäckerei haben, auch daß der Pächter die Bäckerei auf

seine eigene Rechnung zu betreiben be- rechtigt ist. Die Verleihungsbedingungen können auf hiesigem Rathhause täglich eingesehen werden.

Den 30. September 1864.

Schultheißenamt. **Geiger.**

Baltmannsweiler. Viehmarkt.



Am Donnerstag den 13. d. M. wird hier der zweite Viehmarkt abgehalten, wozu Käufer u. Verkäufer freun- dlich eingeladen werden, mit dem Be- merken, daß auch dieß Mal kein Stand- geld erhoben wird.

Den 1. October 1864.

Gemeinderath. Vorstand: **Schloz.**

2000 fl. in 1 oder mehreren Posten hat auszuleihen

Hospitalpflege. **Zang.**

Bau-Afford.

Nächsten Freitag Nachmittags 4 Uhr wird auf dem Rathhaus die Herstellung einer ble- chenen Dachrinne nebst Ablaufrohr an der Sacristei der hiesigen Kirche sowie das Be- decken einer Vorhalle mit Werksteinplatten u. im öffentlichen Abstreich verankortirt. Stadtbauamt. **Reypler.**


Privat - Anzeigen.


Fettes Rindfleisch

ist fortwährend zu haben bei **Johannes Hirschmann**, Metzger am untern Thor.

Von heute an sind immer frische Malz- träber, sowie auch gute Bierhefe zu ha- ben bei


Fuchs z. Löwen.

 100 Simri Most-Dbst meist
Liuken-Aepfel verkauft
Hospitalpfleger
Lang.

 50-60 Simri Liuken-
Aepfel sind zu verkaufen
und zu erfragen bei der
Redaktion.


Donnerstag den 6. Oktober, Mittags
1 Uhr, werden in der untern Gasse,
neben Schreiner Lenz, circa 250 Simri
Obst im Aufstreich verkauft.

D.-G. bei Bäcker Straub.

 400 fl. hat als Pfleger aus-
zuleihen
Johs. Wolf.

 Einen großen und einen dto.
kleineren deutschen Osen hat zu
verkaufen
C. G. Veil, Rothgerber.

Rothgerber Veil in der Vorstadt ver-
kauft gute Münchinger Erdbirnen.


 Ein schönes 3 Wochen al-
tes Farrenkalb hat zu ver-
kaufen
Stadtbote Wmsand.


Schorndorf.
Nächsten Donnerstag ist frischgebrannter
Kalk und Ziegelwaaren
in hiesiger Ziegelhütte zu haben.
Erzinger.

Tuchmacher Baumann hat 3 Bttl.
schönes Nachbmdgras zu verkaufen.

3 Bttl. Baumann im Hof verpachtet auf
mehrere Jahre
Guchner, Sailer's Wittwe.

Magd-Gesuch.
Auf Martini wird in eine Wirthschaft
auf dem Lande eine Magd gesucht, welche
in der Küche etwas bewandert und auch
in den Feldgeschäften erfahren ist.
Nähere Auskunft ertheilt
Frau **Wolf, Vorkäuferin.**

 Eine solide fleißige Per-
son in gesetztem Alter, wel-
che schon mehrere Jahre in
Wirthschaften war und gut
kochen kann, findet bis Mar-
tini eine Stelle; wo? sagt
die Redaktion.

 Einen 5 Viertel Jahr al-
ten schönen Farren (Gelbfalch)
von schwerem Schlag verkauft
Joseph Knauer
auf dem Osterhof bei Grunbad.

Lorch.
**Verkauf einer Chaise und
eines Schlittens.**
Mittwoch, 5. Oktober
Nachmittags 2 Uhr,
wird in dem Hofe des Diakonathauses
eine guterhaltene Chaise zum Ein-
und Zweispännigfahren nebst aller-
lei Zugehör und
ein Ispänniger Schlitten
gegen gleich baare Bezahlung im Auf-
streiche verkauft werden.

I Die Heilanstalt im Schloß zu
Stetten verkauft im öffentlichen
Aufstreich Mittwoch den 5. Okt.,
Mittags 12 Uhr, 8 Oualöfen,
16 Säulöfen von verschiedener Größe,
2 Quersöfen und 1 Urnenofen, ferner
1 Pappelstamm von 30' Länge und 68
Cubikfuß Inhalt.
Hausvater Landenberger.

100 fl. werden gegen gute
Bürgschaft aufzunehmen gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

Göppingen.
Wechsel und Gelder nach Amerika
in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, be-
sorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, wo-
rauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.
D. Rosenthal & Cie.

Elektro-Voltaischer Apparat.
Heilung der chronischen Krankheiten.
Die Electricität spielt eine sehr bedeutende Rolle in der Natur und
ohne sie kann das Gleichgewicht des thierischen Organismus nicht bestehen;
sobald sie von einem Theile des Körpers zurückweicht, so verliert dieser
Theil das Leben. Die Electricität ist eines der schätzbarsten Mittel der
Medizin und in manchen Fällen ist nur von ihr allein Hilfe zu erwarten;
ihre Wirkungskraft ist lange bestritten worden, indess waren die durch sie
erhaltenen Erfolge so fruchtbringend, dass die französische Akademie durch
eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder anerkennen lassen musste, dass die
Anwendungen der Electricität in der Medizin mehr als alle andern den
Preis von 50,000 Franken verdienten, welcher für die beste Anwendung der
Electricität ausgesetzt worden.

Aber der Mangel von Apparaten welche electricische Ströme von sich
ausgehen lassen, die stark genug sind, um auf den Organismus zu wirken,
und welche Apparate durch ihre Einrichtung den Kranksn zugleich gestatten,
dieselben ohne Beschwerde noch Unbequemlichkeit so wie ohne Unterbre-
chung ihrer gewöhnlichen Beschäftigungen beständig auf dem Leibe zu tra-
gen, war Schuld daran, dass das Publikum die Wohlthaten des electricischen
Heilverfahrens nicht genissen konnte.

Der Elektro-Voltaische Apparat hat diesem Uebelstand abgeholfen;
diesen glücklich erfundenen Apparat trägt man ohne Beschwerde, er lässt
sich leicht unter jeder Art Kleidung verbergen und hindert nicht, dass man
seinen gewöhnlichen Beschäftigungen obliege. Sein Gebrauch ist gefahrlos
und verursacht weder Erschütterungen noch Schmerz; er lässt electricische
Ströme von sich abgehen, deren langsame und unmerkliche aber fortwäh-
rende Wirkung den Organen ihre Kraft wieder gibt und den Blutumlauf
befördert.

Wenn der Kranke ihn einige Zeit benützt hat, so fühlt er Kraft und
Esslust wiederkehren, das Blut läuft leichter um und Wohlseyn verbreitet
sich durch den ganzen Körper.

Die in Frankreich seit fünf Jahren erhaltenen Erfolge beweisen unwider-
legbar seine Wirksamkeit.

Wir geben hier Auszüge aus einigen der zahlreichen Menge Briefen
von Kranken, welche nach vergeblicher Anwendung anderer Kuren sich dem
Gebrauche des elektro-voltaischen Apparates anheimgegeben haben.

Deuffkrankheit.
Herr Calmel, Schullehrer zu Terrecla-
pier (Zarn).
„Es freut mich, Ihnen anzeigen zu können,
dass ihr galvanischer Apparat eine große Wir-
kung auf die Gesundheit meiner Frau hervor-
gebracht hat; der Husten und das Ersticken
sind bei ihr verschwunden.“

Hr. Basseur, Pfz. zu Saint Aubin (Dise).
„Ich bin zufrieden, Ihnen anzeigen zu kö-
nnen, dass Ihr Kranker, Hr. Gersent, sich viel
besser befindet; der elektrische Apparat hat die
besten Erfolge hervorgebracht. Appetit, Schlaf
und Kraft haben sich wieder eingefunden.“

Herzkrankheit.
Leiffier, Kaufmann zu Niguesmortes (Gard).
„Der galvanische Apparat bringt sehr gute
Wirkung hervor u. s. w.“
Grizeis zu Prancher-Bas (Haute-Saone).
„Ich gebe Ihnen hiemit Nachricht über mei-
nen gegenwärtigen Zustand: ich bin bei völ-
liger Gesundheit.“

Magenkrankheit.
Hr. Marais zu Chenu (Sarthe).
„Seitdem ich den elektrischen Apparat be-
nutze, befinde ich mich besser u. s. w.“
Hr. Desorme, Apotheker zu Saint-Dizier
(Haute-Marne).

„Herr Thevenard-Guyon hat mich beauf-
tragt, Ihnen anzuzeigen, dass er sich freier im
Magen fühlt, leichter verdaut und wieder Kraft
bekommt; die Anwendung des elektrischen Ap-
parates hat eine merkbare Besserung hervor-
gebracht u. s. w.“

Hr. Branger, Schullehrer zu Obermichel-
bach (Haut-Rhin).
„Mein Zustand verbessert sich allmählig, die
Berrichtungen des Magens gehen gut von
statten und ich habe guten Appetit, ich fühle
mich stärker auf der Brust, ich athme ohne
Beschwerde, huste fast gar nicht mehr und kann
ohne Ermüdung meinen Unterricht für fünf-
undachtzig Schüler sechs Stunden lang täg-
lich geben. Meine Frau ist beinahe ganz
wieder hergestellt.“

Nervenleiden.
Herr Laglaise, Fabrikant zu Bagueres
(Hautes-Pyrenees).
„Ich habe Ihren elektrischen Apparat erhal-
ten; seitdem ich ihn angelegt habe, habe ich
mich wohlgefunden; als ich Sie besuchte, ver-
mochte ich kaum zu gehen, diese Schwäche in
den Beinen hat aber nicht lange mehr gedauert,
meine Nerven sind nicht mehr aufgeregt cc.“

Fräul. Baudroit zu Secloncourt (Doubs).
„Ich habe ihren elektrischen Apparat ge-
braucht und bin sehr zufrieden mit ihm; Sie
haben mir geholfen, so dass ich nicht mehr hin-
ke.“

Asthma.
Hr. Bichon-Vital zu Dole (Jura).
„Ich bin sehr zufrieden mit dem galvani-
schen Apparat, ich fühle mich sehr erleichtert,
Der Elektro-Voltaische Apparat kostet 12 Gulden. Um ihn sich zu verschaffen,
braucht man nur in einem frankirten oder rekommandirten Briefe diese Summe in einer
Anweisung auf die Post oder in Kassenanweisungen, oder selbst in Poststempeln oder
auf jede andere Art zu schicken an:

**Herr Marie Dulin, 33, rue Soffroy prolongée, 17^e arrondissement,
Paris (France).**

Man übersendet gegen rembars.
Jedem Apparat wird eine Notitz auf deutsch beigegeben, welche alle zu seinem
Gebrauch nöthige Anweisungen enthält und mit der Namensunterschrift des Erfinders
versehen ist.
Besondere Bedingungen für die Herren Aerzte und Apotheker.

Hautkrankheit und Taubheit.
mein ganzer Zustand hat sich gebessert cc.“
Hr. Keirel, Müller zu Ohyelde (Nord).
„Ich habe Sie auf Nachricht warten lassen,
kann Ihnen dafür aber auch gute geben: ich
höre doch wieder die Uhr schlagen; auch sind
die Flechte auf der linken Wange und die Fin-
nen ganz vergangen.“

Lähmung.
Hr. Rambaud zu Belgentier (Var).
„Meine Frau befindet sich besser; sie fangt
an ohne Stock gehen zu können.“

Leberkrankheit.
Hr. Bousquet zu Saint Antonin (Gers).
„Seitdem meine Frau Ihren elektrischen
Apparat gebraucht hat, geht es ihr viel bes-
ser, oder eigentlich jetzt ganz gut u. s. w.“

**Sechsjährige Anschwellung
der Glieder.**
Hr. Descombes zu Chereug (Nord).
„Ich benachrichtige Sie über die Wirkung
Ihres galvanischen Apparates; ich befinde mich
viel besser, die Schlast ist wieder gekommen,
ich fühle mich erleichtert; bei jedesmaligem
Anlegen des Apparates fühle ich das Blut
freier umlaufen und ich habe nicht gelitten;
ich bin sehr zufrieden.“

Fallsucht.
Hr. Braun zu Mühlhause.
„Alle Symptome über die ich mich schon
so lange beklagte, sind vergangen; kein Zeichen
von einem Anfall ist vorgekommen. Mit Freun-
den versichere ich Sie meiner Dankbarkeit.“

Madame Dano, Handelsfrau zu Rennes
„Ich schätze mich glücklich, Ihnen anzeigen
zu können, dass es mit meinem Sohne immer
besser geht. Er hat keinen Anfall mehr ge-
habt; er denkt bald selbst nach Paris zu kom-
men, um Ihnen zu danken.“


Lebengicht.
Hr. Pronier zu Jusy (Aisne).
„Den Schmerz, welchen ich im rechten Bein
hatte, fühle ich fast nicht mehr u. s. w.“

Taubheit.
Hr. Turenne zu Durban (Lot).
„Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, dass
meine Taubheit fast ganz vergangen ist.“

Hr. Julien zu Saint-Christophe (Sarthe).
„Mit Hilfe des mir von Ihnen überreichte-
ten elektrischen Apparates haben die Kopf-
schmerzen, das Ohrenbrausen und die Taub-
heit sich sehr vermindert.“

Kopfschmerzen.
Hr. Berger zu Bergheim (Haut-Rhin).
„Seitdem ich Ihre Kur gebrauche, ist mir
viel wohlter, der Kopfschmerz hat fast ganz
aufgehört.“

Frauenkrankheiten.
Natürlicherweise ist es unmöglich, bei die-
sem Gegenstande Namen und Adressen anzu-
geben.“

Steinenberg.
 Schöne Milchschweine
sind Donnerstag den
6. Oktober zu haben
bei
Müller Greiner.

Verschiedenes.

Von der Nagold, 26. Septbr. Vor
einiger Zeit wurde in Altenstaig Stadt
im jogen. Bruderhaus, einem Werner'schen
Anwesen, in dem besonders Tuchfabrikation
getrieben wird, von zwei Burtschen bei Nacht
ein Diebstahl mit Einbruch versucht. Sie
beluden das zum Haus gehörige Pferd, das
sie aus dem Stall gezogen hatten, mit den
gestohlenen Gegenständen und einer der Diebe
setzte sich noch darauf und fort ging's der
Heimath zu. Als nun aber der andere Ge-
nosse das Pferd, das er bisher am Kopfe
geführt hatte, losließ, drehte sich dasselbe plöz-
lich um und galoppirte mit Raub und Reiter
wieder zurück in den noch offenen Stall. Der
Verwalter des Hauses erwachte und hatte
noch Zeit genug, den Stall zu schließen, bis
das nöthige Personal geweckt war. Der Rei-
ter wurde nun im Stall festgenommen und
joll jetzt hinter Schloss und Riegel öfters die
Strophe recitiren: „Gestern noch auf stolzem
Rosse — Heute sitz' ich hinter'm Schlosse.“

Kopenhagen, 29. Septbr. Die Ver-
lingste bringt die officielle Mittheilung; Ge-
stern fand die Verlobung der Prinzessin Dag-
mar mit dem Großfürsten Nikolaus statt. Die
hiesigen Mitglieder der königlichen Familie be-
gaben sich heute nach dem Schloß Bernstorff
zur Begrüßung. (Tel. d. S. L.)

Aus Turin, 24. Septbr. wird der „Ge-
neral-Corresp.“ geschrieben: Die Stadt ist in
diesem Augenblick zwar ruhig, aber Jedermann
sagt sich, oder fühlt es wenigstens, dass eine
Katastrophe und neue Kämpfe unausbleiblich
sind. Die Actionspartei entwickelt eine sieber-
hafte Thätigkeit, die wie ein Kampf der Ver-
zweiflung erscheint. In den Hoffreien selbst
gibt man sich größeren Besürdungen hin als
sie der augenblicklichen Sachlage entsprechen.
Es wurde sogar schon die eventuelle Abreise
des Königs in Betracht gezogen. Zum Glück
weiß das Volk nichts davon, sonst würde
unfehlbar ein Sturm losbrechen. Die Nach-
richten, wie der Vertrag in den übrigen großen
Städten Italiens, Mailand, Florenz, Ge-
nuä cc., aufgenommen wurde, lauten sehr
verschieden, doch scheint der Eindruck mehr ein
niederschlagender zu seyn. Die Devise des
Ministeriums Lamarmora ist: strenges Fest-
halten am französisch-italienischen Vertrag vom
15. September. Hierauf begünstige Wei-
nungen sind bereits an die Praefecturen abge-
gangen. - (M. 3.)

Paris, 28. Septbr. Man schreibt dem
Moniteur aus Chang-Hai vom 28. Juli,
dass die gegen die Taiping's gerichtete Expe-
dition von glänzenden Erfolgen begleitet wor-
den ist. Am 11. Mai war wie bereits von
früher her bekannt, die Stadt Chang-Chen
und mit ihr die Provinz Kiang-Su in die
Hände der Kaiserlichen gefallen. Nunmehr
vernimmt man, dass auch Nanjing in ihren

Befehl gerathen ist. Durch dieses Ereignis haben die Rebellen eine der ersten Städte des Reiches, deren sie sich 1853 bemächtigt hatten, eingebüßt, und es ist nunmehr dieser wichtige Binnenplaz dem europäischen Handel eröffnet. — Das von Oberst Gordon befehligte anglo-chines. Corps ist kürzlich auf Befehl der englischen Regierung aufgelöst worden, weil nach der Einnahme von Su-Chen die chines. Behörden, trotz der feierlichsten Versprechen, die besiegten Taiping's hatten ausplündern und niedermeßeln lassen. Aus Mißvergnügen über ein so barbarisches Verfahren hat die brit. Regierung allen ihren Staatsangehörigen verboten, fortan noch unter den Fahnen des himmlischen Reiches Dienste zu nehmen. Die Lage der katholischen Missionen in China wird als gegenwärtig sehr befriedigend geschildert. Den Missionen von Hupe und Kiang-Si sind, auf Verfügung des Prinzen Kong, gewisse früher confiscirte Grundstücke wieder zurückgegeben worden.

London, 24. Septbr. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der englische Consul in Abyssinien um diese Zeit seiner Ketten und Bande ledig ist. Wie uns das hier angekommene Blatt Egypto meldet, war die Ursache seiner Einkerkung das Ausbleiben einer Antwort auf ein Schreiben des Kaisers Theodor an die Königin Victoria. Der genannte Postulant nahm diese Verzögerung sehr übel und suchte Genugthuung durch die Einsperrung des harmlosen Functionarius Cameron, weil sein Handschreiben, dessen Besorgung er dem Consul anvertraut hatte, einen sehr zarten und delikaten Punkt berührte, nämlich einen Heirathsantrag an Ihre Majestät, „von deren Wittwenstande ihm Mittheilung geworden.“ Nach Angabe des Egypto hat jetzt eine höfliche Abschnung bereits durch Kameelfasette den Weg nielaufwärts gemacht und muß bereits in den Händen des erzürnten Abyssinierfürsten seyn, der hoffentlich nun nicht mehr an eine Briefvermittlung seitens des Herrn Cameron oder an ein verachtungsvolles Schweigen seitens der kgl. Adressatin glauben wird. (N. Br. 3tg.)

Newyork, 20. Septbr. General Sheridan hat seinen Befehl vom 8. Septbr., in welchem er seinen Truppen zu dem bei Atlanta erfolgten Siege Glück wünscht, schreibt General Sherman seinen Erfolg dem Umstande zu, daß sein Gegner Hood den Mißgriff beging, die Cavallerie der Conföderirten dem Nordheer in den Rücken zu schicken, ohne Vorkehrungen zu treffen, sie rasch zurückrufen zu können. Dadurch sey es ihm gelungen, seine Plankombi Bewegung nach Jonesborough zu verwerflichen, ohne daß er zu befürchten brauchte, von seiner Communication abgeschnitten zu werden. (N. Br. 3tg.)

Dem Newyorker Herald wird von seinem Berichterstatter in der Havannah geschrieben: „Nach den letzten Berichten aus Mexiko war der Kaiser Maximilian auf einer Reise durch das Innere begriffen, die jedoch nur sehr langsam und vorsichtig von statten ging. Seine Aufnahme war eine höchst kalte. Trotz der angeblichen Macht und Festigkeit des Kaiserreichs ist gegen Ende August eine 50 Mann starke Schaar liberaler Guerilleros mitten in Veracruz eingedrungen, hat eine große Menge von Pferden weggenommen und zugleich einen französischen Guerillaführer gefangen und erschossen. Der Kampf im Innern des Landes scheint auf den Handel keine bedeutende Einwirkung zu üben; so lange aber Krieg und Verwirrung im ganzen Lande herrschen, kann man nicht erwarten, daß ein fest begründetes Kaiserthum noch aus von einer geordneten Republik sprechen. (Fr. 3tg.)

Die Protestanten in Hallstadt haben wieder einen hellen Feiertag gefeiert. Ihrem neugebauten Kirchlein mit dem schlanken Thurm fehlten bis jetzt die Glocken. Sie wurden endlich durch die Liebesgaben der Glaubensgenossen aufgebracht und sollten feierlich geweiht werden. Am Tage der Glockenweihe befand sich unter den vielen Festgästen ein Mann, der sehr andächtig der Weisrede des Pfarrers zuhörte und mit sichtbarer Rührung dem Gottesdienste beivohnte. Als die Kirche leer war, begab sich der Fremde in die Sacristei, häntigte dem Pfarrer eine Obligation von 100 Gulden ein und bestimmte, daß die Zinsen jährlich an arme evangelische Kinder in Hallstadt vertheilt werden sollen. Der Name thut nichts zur Sache, aber der Wohlthäter war — ein Jude.

Wichtige Abbitte. Der Schauspieler Brückelmann hatte einst in Neßth ein kleines Lustspiel geschrieben, das mit entschiedenem Beifall aufgenommen wurde, weshalb der Director die Wiederholung auf den nächsten Abend anfündigen ließ; da erkrankte bei dieser Nachricht mitten unter dem stürmischen Beifall ein gellender Pfiff. Brückelmann, hingerissen von seinem heißen Blute, tritt vor den Vorhang hinaus und fragt: „Wer hat gepfiffen?“ — „Ich!“ antwortet feck ein kleines Männchen, ein Mäusenchen mit dünner und schneidender Stimme. — „Also ein dünner Junge!“ entgegnete Brückelmann und verläßt die Bühne. Jedermann weiß, wach eine tiefe Schmach in diesem omniösen Worte für die Musikszene liegt. Die ganze Schaar der Studenten fand sich beleidigt, und es wurde dem Director angedeutet, keiner von ihnen werde das Theater wieder besuchen, wenn Brückelmann nicht Abbitte leiste. Der bedrängte Director wandte sich nun an Brückelmann, der sich gegen alle Erwartung alsbald dazu bereit erklärte. Das Haus war am Abend gedrängt voll, denn Jedermann war neugierig, zu erfahren, auf welche Weise Brückelmann die Abbitte leiste. Ganz vorn der Bühne gerade gegenüber, saß der kleine Triumphator, steh auf die Genugthuung, die ihm werden sollte. Da rauschte der Vorhang auf, Brückelmann erscheint in schwarzem Gala-Anzuge, verbeugt sich tief vor dem Publikum und sagt: „Ich bitte recht sehr um Verzeihung, daß ich mich geüßert — hier ließ ein lächelnder Blick auf den kleinen Studenten nieder — von einer Kleinigkeit habe hinreißeln lassen

Zu einem Lehrer in Wien kam kürzlich ein etwas verwildert aussehender Mensch, der den überraschten Lehrer mit folgendem Ansprach: „Geh'n Sie mit mir mei Parapluie, was i vom Jahr bei Ihna sehn lassen hab' — Lehrer; Ich kenne Sie nicht und weiß nichts von Ihrem Parapluie. — Fremder: Denk's a bißl nach. I bin der, der vor'n Jahr bei Ihnen einbrechen is. So hab'n mi ja no selber dawischt. In der Verwirrung hab' i damals mei Parapluie vergesen, aber jetzt bin i da und hel mas wieder. — Lehrer (den Fremden zu einem Kasten führend): Da schauen Sie her, Sie niederrächtiger Mensch, wie Sie mir den Kasten zugerichtet haben z'n scheeren Sie sich weiter. Fremder: Darüber können So mir nie mehr sag'n, dafür hab' i mei Straf ang'halt'n, nehmen's nur: 8 Monat und 75 — — — für mir und wieder mir, denn i ha bei Ihna nur Fleißzettel g'fundn. Kinder hab' i ka, also was ihua i mit dö Fleißzettel und da soll i mei Parapluie a no hinterlassen? na das gibts net, da geh ich zur Polizei. In der That kam der Fremde einige Zeit darauf in Begleitung eines Polizeidiener's, um sein Parapluie zu requiriren, welches ihm auch ausgefolgt wurde.

Eine Ohrseigen-Szene. Vor einigen Tagen ereignete sich in der Strebelgasse in Wien nächst dem Stephansplaz ein eigenthümlicher Fall. Ein ungefähr zwölf Jahre alter Knabe wurde von einem rasch daher eilenden Wagen niedergeworfen. Ein gerade vorübergehender Herr erfasste den Knaben heherzt am Arme und zog ihn unter den Pferden hervor, bevor ihn noch die Räder berühren konnten. Der Knabe welcher am ganzen Leibe zitterte, erhielt nun von einem andern Herrn eine berbe Ohrseige. Ueber diese Nothheit erzürnt, gab der Retter sie dem Herrn zurück. „Herr, ich bin des Kindes Vater!“ — „Nun, ich habe Ihrem Sohne das Leben gerettet, nehmen Sie die Ohrseige als Andenken dazu.“ Die Menge, die dieser Vorfall versammelt, brach in lautes Lachen aus und der herlose Vater, der sein Kind für einen erlittenen Unfall fraßen zu müssen glaubte, verlor sich beschämt in der Menge.

Tausend Pferde als Mitgift. Heirathshege suchte sich selbst bei den Indianern Nothe geworden. Das „Prairie-Journal“ brachte folgende Anzeige; „Der Häuptling der Spanne bietet 1000 Pferde einem respectablen jungen weißen Manne, der gut empfohlen ist und seine achtzehnjährige Tochter heirathen will; er muß sich im Territorium der Indianer niederlassen und sich auf den Ackerbau verstehen, den er die Indianer lehren soll. Die Pferde sind 50. bis 80,000 Dollars werth. Die junge Indianerin ist von mittlerem Wuchse, mit regelmäßigen Zähnen, schwarzen Augen, gleichen Haaren und starken Formen. Sie hat viel Anstand und Grazie.“

Das Nachhöndgras von 1/2 Morgen und 6 Mth. Baumwiesen und von einem Allmandstücke hat zu verkaufen Sailer Guchner's We.

Winnenden am 29. September 1864.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		nieders.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner	—	—	5	33	—	—
Dinkel	3	57	3	52	3	48
Haber	3	24	3	17	3	9
Weizen 1 Eimer	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	4	1	—	—	54
Roggen	1	20	1	16	—	—
Ackerbohnen	1	32	1	28	—	—
Weißkorn	1	24	1	20	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	1	48	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 79. Samstag den 8. Oktober 1864.

Antliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Bekanntmachung. Schultheiß Walter von Unterurbach hat die ihm übertragene Bezirks-Agentur der Berlinischen Mobiliar-Feuer-Versicherungsanstalt niedergelegt, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Den 6. Oktober 1864.

R. Oberamt. Laiz.

Forstamt Schorndorf. Revier Oberurbach. Holzverkauf.

1) Montag den 10. l. Mts. in den Waldtheilen Rothdöbel 1 und Röhberg 2: 110 Loose unaufgebundenes Reisach auf Hausen zu beiläufig 4080 Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Spitzthof. 2) Dienstag den 11. l. M. im Staatswald Bux: 140 Loose unaufgebundenes Reisach auf Hausen zu beiläufig 3380 Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Bärenhof. Schorndorf, den 6. Oktober 1864. Königl. Forstamt. Wüeninger.

Nachmittags 2 Uhr, vom Revier Oberurbach; 6) Samstag den 29. d., Vorm. 10 Uhr, vom Revier Rudersberg. Nach Vorstehendem werden sowohl die bisherigen Mitglieder der betreffenden Holzhauser-Gesellschaften, als diejenigen, welche neu einzutreten wünschen, zum rechtzeitigen Erscheinen aufgefördert. Schorndorf, den 6. Oktober 1864. Königl. Forstamt. Wüeninger.

Gerichts-Notariat Schorndorf. (Gläubiger-Aufruf.) Wer an den Nachlaß der hienach bemerkten Personen Ansprüche — namentlich auch wegen geleisteter Bürgschaft — zu machen hat, wird aufgefördert, dieses binnen der nächsten 10 Tagen schriftlich hier anzumelden, indem sonst bei den Theilungen keine Rücksicht darauf genommen werden würde. Am 4. Oktober 1864. R. Gerichtsnotariat. Clemens.

Forstamt Schorndorf. Holzhauser-Akford.

Die Verakkordirung der Holzhauser-Löhne pro 1865 findet an nachbenannten Tagen auf der Forstamts-Kanzlei dahier statt: 1) Samstag den 22. d., Vorm. 10 Uhr, vom Revier Gerabstetten; 2) Montag den 24. dies, Vorm. 10 Uhr, vom Revier Hohengehren; 3) Dienstag den 25. d., Vorm. 10 Uhr, vom Revier Thomashardt; 4) Mittwoch den 26. d., Vorm. 10 Uhr, vom Revier Adelberg; 5) Donnerstag den 27. d., Vorm. 10 Uhr, vom Revier Plüderhausen;

Die Gestorbenen sind: von Schorndorf Caroline Eidenbenz, ledig, Ehrenreich Kuppinger, Messerschmied, Johann Christoph Beck, lediger Tischdecker, gebürtig von Köchgan, Jacob Friedrich Franck, lediger Schuhmacher, Johannes Knecht, Schuhmacher, Johann Wilhelm Franck, Strumpfwebers We., Dav. Friedr. Moser, schon 1862 in Amerika gestorben (bisheriger Pfleger Dav. Strählen, Gerichts-Beisitzer hier;

von Haubersbronn die Frau des Michael Wieler, Agnes, eine geb. Feger; von Oberurbach Johann Gg. Marz, Wgtr. u. Wittver; von Unterurbach Die Wittve des David Strähle, Barbara, geb. Walter von Alsdorf, Arm.-Arkt.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach. (Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemernten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefördert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden, und rechtsgenügend zu erwiesen: Buhlbronn.

Fritz, Rosine, Georgs Ehefrau, Verm.-Aelberg. Gegenlohe. Roos, Christian, unmündig, Real-Idlg. Oberberken. Rau, Johannes, Bauer, Event-Idlg. Weiler. Kolb, Gottl., Gemeindepfl. Ehefrau, ditto. Pfeil, Johannes, Tagl. Ehefrau, ditto. Winterbach.

Kazmaier, Adam, Bauer vom Engelberg, Real-Idlg. Müller, J.-G., Schäfers Ehefrau, Event-Idlg. Den 6. Oktober 1864. R. Amtsnotariat Winterbach. Bauer.

Schorndorf. Gefunden

Ein der unterzeichneten Stelle als gefunden übergebener goldener Finger-ring kann innerhalb 15 Tagen bei ihr abgeholt werden. Den 5. Oktober 1864. Stadtschultheißenamt. Palm.

Am nächsten Montag, den 10. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, wird die Armenfaltenpfleger-Rechnung pro 1864 der hiesigen Bürgerschaft publicirt, wozu dieselbe hiemit eingeladen wird. Den 6. Oktober 1864. Stadtschultheißenamt. Palm.